

Familien-Blatt.

Zur Unterhaltung und Belehrung für die israelitische Jugend.

Inhalt: Dr. Leopold Junz. — Die Geschichte meines Großvaters. Erzählung von Fanni Neuda. — Jüdische Silhouetten aus Galizien. Von Nathan Samuels. XII. Reb Leiser, der Haman. (Fortsetzung.) — Allerteil für den Familientisch: Bismarck und die Juden. — Ueber den Tisza-Eglarer-Prozess. — Odessa. — Aus dem Buch der Sitten. 15. Jahrhundert. Von Emil Lehmann. — Aus dem Spruchschaz des Talmud. Von Max Weinberg. — Räthsel-Aufgaben. — Räthsel-Lösungen.

Dr. Leopold Junz.

Wem die Weltgeschichte nicht lediglich ein Register von Fürsten, Völkern und Ländern, von geschlagenen Schlachten und diplomatischen Schachzügen ist, der fühlt bei dem Namen Junz ein gutes Stück Weltgeschichte an sich vorüberziehen. Wohl weilt er noch unter uns, der edle Kämpfer für Wahrheit und Recht, in seltener Rüstigkeit und Geistesfrische und die Geschichte ist nicht befugt, über einen Mitlebenden ein abschließendes Urtheil abzugeben; allein die außergewöhnlich lange Lebensdauer, die ihm Gott verliehen, und welche ihm gestattet hat, das gesammelte Material zum großen Theil zu verarbeiten, sie gewährt uns schon jetzt einen weitreichenden und erquickenden Ueberblick über sein Streben und Wirken und erzeugt in uns jenen Gesamteindruck, den ein ganzes der Wissenschaft geweihtes Leben hervorzurufen pflegt.

Der Beschreibungen seines Lebens sind vor 10 Jahren schon so viele und gute erschienen, daß es schwer halten würde, zu diesen noch viel Neues hinzuzufügen, da seit jener Zeit wenig Erwähnenswerthes sich für ihn ereignet hat. Darum wollen wir uns in dieser Hinsicht nur auf die hauptsächlichsten Notizen beschränken.

Jomtow Liepmann (Leopold) Junz wurde am 10. Aug. 1794 in Detmold geboren, kam als Kind mit seinen Eltern nach Hamburg und siedelte nach dem Tode seines Vaters von dort nach Wolfenbüttel über (1803), woselbst er die Samson'sche Freischule besuchte. Hier legte er den Grund zu seiner umfassenden Kenntniß des Talmud und absolvirte (1811) das dortige Gymnasium. Verschiedener Umstände halber ging er erst 1815 nach Berlin und studirte vornehmlich Philologie. 1820—22 war er Prediger in dem Jacobsohn'schen Tempel, seit 1824 Mitredakteur der Spener'schen Zeitung und seit 1825 Director der neu gegründeten jüdischen Gemeindegemeinschaft. Doch legte er bald in Folge der Ueberbürdung diese letzte Stelle nieder (1829) und stellte bald darauf (1831) auch seine Thätigkeit in der Redaktion der Spener'schen Zeitung ein. 1835 nach Prag als Prediger berufen, kehrte er schon im folgenden Jahre nach Berlin zurück, da er sich dort nicht selbstständig genug gefühlt hatte und übernahm 1839 das ihm übertragene Directorat des in demselben Jahre errichteten Lehrerseminars, welches er bis zu dessen Auflösung (1850) verwaltete. Seitdem lebte er frei von jeder amtlichen Thätigkeit, nur seinen Studien und Arbeiten.

Hat diese kurze Skizze seines Lebensganges gezeigt, wer Junz war und ist, so wollen wir jetzt untersuchen, was er uns ist, d. h. was er gefühlt, erstrebt, gewirkt, geschaffen.

Wir haben das Gefühl vorangestellt und in der That legen das seine Worte und Schriften, das innerste Getriebe seiner seelischen Empfindungen unverhüllt und unumwunden dar. Dieselbe Tiefe des Gemüths, dieselbe Festigkeit des Charakters, dieselbe Begeisterung für Wahrheit und Recht, welche uns in allen Verhältnissen seines Lebens entgegen treten, sie durchwehen und durchdringen auch seine Schöpfungen und verleihen denselben die überzeugende Kraft von ihrem

tiefen, sittlichen und wissenschaftlichen Gehalte, der gewaltigsten Einfluß auf die Herzen der Hörer und Leser. — Aus der ungeheuren Menge von Beispielen, welche diese Worte erläutern könnten, sei hier nur eins hervorgehoben, welches gar zu charakteristisch ist für seine Denk- und Handlungsweise, und wohl mächtig genug in die Seelen der Leser drang. In seiner Vorrede zu den im Jahre 1843 veröffentlichten Predigten sagt er unter anderm: Er widme seine Predigten nicht bloß den Besuchern der neuen (Jacobsohn'schen) Synagoge, sondern allen seinen Glaubensbrüdern, die nach dem Worte des Herrn sich sehnten, insbesondere der Aufmerksamkeit der Wenigen, welche, nachdem sie den Verfall der neuen Synagoge herbeigeführt und die Stimme der Wahrheit verachtet hatten, von häßlichen Leidenschaften gestachelt, durch ihre Kränkungen und ihren Aberwitz, mich dahin brachten, daß ich es meiner Ehre, meinen Grundsätzen, meinem Gewissen, selbst dem Wohle des Ganzen für angemessen erachtete, meine Predigerstelle trotz Einkommen, Eitelkeit niederzulegen."

Das Streben und Ziel seines ganzen Lebens ist im Großen und Ganzen beständig ein und dasselbe geblieben: Die arg verkannte, weil eben nicht gekannte, Wissenschaft des Judenthums und damit das Judenthum und seine Vertreter und Glieder wieder zu Ehren zu bringen und Heil ihm! er hat erreicht, was er erstrebt, er selbst hat es erlebt, zu sehen, wie dasjenige, was bisher verachtet und übersehen wurde, nunmehr zu einem wichtigen Factor der gesammten Wissenschaft geworden.

Die Geschichte meines Großvaters.

Erzählung von Fanni Neuda.

IV.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung).

Dort angekommen, ließ man Erfrischungen reichen und lagerte man sich auf eine die Mühle umgebende Wiese. Die Herren machten ein Spielchen, sprachen dazwischen von Geschäften; die Damen unterhielten sich vom Theater und von Moden, bis sie auf das beliebte Thema übergingen, das in der zersetzenden Kritik ihrer abwehenden Bekannten und Freunde bestand.

Es war merkwürdig zu sehen, wie da plötzlich mancher matter Blick sich belebte, schweigsame Lippen beredt wurden — wie ein sonst hübsches Gesicht durch den spöttelnden, sich höhnisch verziehenden Mund fast abstoßend wurde. Auch war es bezeichnend, daß ein zartes Fräulein, das, wie es jagte, kein Blut zu sehen vermochte und kein Fischchen hätte tödten können, doch mit behaglichem Vergnügen Theil nahm an den spitzigen Reden und Anekdotchen, welche den lieben Nächsten in den Grund bohrten.

Unsere Sarah, von Haus aus nicht geübt in dem losen Spiel des Seel- und Ehrabschneidens, vielleicht auch zu jung dazu, oder hier zu fremd — fand es viel amüsanter, auf der Wiese die Blumen zu pflücken, die ihr entgegen lachten. Da waren Bergißmeinnicht, hier Schlüsselblumen, dort dunkle Glockenblumen, die sie lockten und so lieb und sprang